

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags  
und Freitags. — Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 M., durch die Post  
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis  
10 Pf. pro dreispaltene  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 93.

Dienstag, den 21. November

1893.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Novbr. d. J., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungslokal öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.  
Meissen, am 15. November 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

die Verpflichtung einer Leichenfrau für innengenannte Orte betreffend.

Frau Selma Hedwig Wachsmuth geb. Lindner zu Helbigsdorf ist am 16. d. M. als Leichenfrau für die Orte Birkenhain, Blankenstein, Helbigsdorf, Herzogswalde, Limbach und Schmiedewalde in Pflicht genommen worden.  
Meissen, am 18. November 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

die Trichinenschau für amerikanisches Schweinefleisch betreffend.

Herabgelangter Verordnung zufolge ist umgehend festzustellen, in welchem Umfange im Laufe des dritten Vierteljahres 1893, also in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis 30. September 1893, etwa aus Amerika eingeführtes Schweinefleisch zur Untersuchung durch die Trichinenschauer gelangt ist, und welches Ergebnis die letztere gehabt hat.  
Sämmtliche Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes haben demgemäß sofort und längstens binnen 8 Tagen anher anzuzeigen, ob und welche Untersuchungen amerikanisches Schweinefleisch durch die Trichinenschauer ihres Ortes vorgenommen worden sind, und wollen sich bei Darlegung des Ergebnisses stattdesfalls derartiger Untersuchungen nach den Anordnungen der Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 26. Februar 1892, welche am 1. März 1892 den Amtsblättern zur Veröffentlichung zugeteilt worden ist, allenthalben sorgfältig richten.  
Meissen, am 17. November 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

Im Schotterraum des Kaiserl. Postamts hier selbst ist ein Regenschirm gefunden worden, was unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen andurch veröffentlicht wird.  
Wilsdruff, am 20. November 1893.

Der Bürgermeister.  
Gieser.

### Zum Buß- und Betttag.

Zum ersten Mal feiert in diesem Jahre unser Volk seinen Buß- und Betttag am Schluss des Kirchenjahres, in der Woche vor dem Todestage. Es ist wohl Vielen schwer geworden, der alten Sitte zu entsagen und den ihnen lieb und werth gewordenen Bußtag in der Jubiläumswoch nicht mehr feierlich begehen zu lassen. Allein über alle Bedenken und alles Bedauern soll doch der Eine Gedanke hinausdringen, daß von nun an das ganze deutsche christliche Volk, und nicht die evangelischen Christen allein, sondern auch unsere katholischen Mitchristen an dem Einen Tage berufen werden, sich vor Gott zu beugen, um vor Ihm ihre Sünden zu bekennen und von ihm Gnade und Vergebung der Sünden zu ersehen.

Wollte Gott, daß dieser erste gemeinsame Bußtag nicht mit Worten und in Gebeten allein, sondern in der That und Wahrheit von uns Allen begangen würde! Es geht ja durch alle Schichten unseres Volkes ein tiefes Bewußtsein davon, daß wir krank sind, schwer krank, und daß die Volksseele aus unabhilglichen Wunden blutet. Und nicht diejenigen allein empfinden es, die eine lebendige Erkenntnis ihrer eigenen Sündensschuld in sich tragen, sondern auch Kranke, die sonst noch Gottes Wort nicht fragen. Wohl greifen die Irrenden oft noch falschen Mitteln, um ihr Sehnen zu befriedigen, verführt von den Lügenpropheten, welche Steine für Brod, Mist statt gesunder Speise bieten. Die Frucht solcher Belhörung der Volksmassen liegt offenbar zu Tage.

Wenn aber heute die Glocken von Thurm zu Thurm den Bußtag einläuten, sollte es nicht erhofft werden dürfen, daß ein Geist wahrer Einkehr über alle Stände unseres Volkes kommen und uns zur Besinnung rufen wird über das, was uns zu unserm Frieden noth thut?

Gott der Herr hat unser deutsches Volk mehr als einmal durch schwere Heimtückungen von den Wegen des Verfalls auf den Weg der Gottesfurcht zurückgeführt. Seit den schweren Jahren im Anfang unseres Jahrhunderts, seit den Erschütterungen des Jahres 1848, haben wir über Verdienst und Würdigkeit Gottes Gnadenbeweisungen erfahren. Es hat auch selber nicht an treuen Mahnern gefehlt, die unserm Volke zugerufen haben: „Laß dich durch Gottes Güte zur Buße leiten!“ Allein es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob diese Stimmen im Taumel der Genuß- und Gewinnsucht verhallen sollten, und die Entfremdung von Gott und Seinen Geboten immer größer und bewushter würde. Noch leuchtet uns die Sonne der Güte Gottes, noch haben wir Frieden im Lande und in der Welt, Gottes Wort auf den Kanzeln, in der Schule, im Hause. Noch sind im deutschen Volksleben die Grundfesten der Gottesfurcht und Treue nicht zerstört. Allein wie lange werden die vielen den dunklen Mächten Widerstand leisten?

Wo ist diesen Mächten gegenüber, in den Kreisen der Besigenden, der Gehilfen, ja auch oft der sogenannten Gläubigen, der volle Ernst der Erkenntnis davon, daß sie es sind, die mit Wort und That, durch ein wahres vorbildliches Handeln in Bruderliebe und Opferwilligkeit in den Noth treten müssen, wenn der Unzufriedenheit in den Volksmassen gewehrt, die Bitterkeit überwunden, die Bitterkeit und der Haß in Verträglichkeit umgewandelt werden soll? Und wo ist bei den Besitzlosen und Unbemittelten die Willigkeit, aus Gottes Hand auch die geringeren Gaben, die Entbehrungen und Prüfungen in Zufriedenheit hinzunehmen?

Soll unser Bekenntniß und unsere Umkehr wahrhaftig und nachhaltig sein, so dürfen wir nicht mit einer Klage im Allgemeinen über die Sünden unseres Volkes anheben, sondern ein Jeder murre wider seine Sünde und greife im eigenen Herzen, im eigenen Hause, im eigenen Berufsleben das Uebel an der Wurzel an, in einem redlichen Krieg gegen Alles, was uns von Gott und untereinander scheidet!

O, daß wir uns dazu verbündeten heute! — Welch eine Quelle des Segens und des Friedens könnte dieser Buß- und Betttag werden!

### Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag ist vorigen Donnerstag Mittags 12 Uhr in der üblichen feierlichen Weise durch Seine Majestät mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Geehrte Herren! Als Ich Sie im Juli d. J. um Mich versammelt hatte, gab Ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reichs gebotenen Fortbildung unserer Heereseinrichtungen nicht versagen würden. Ich freue Mich, daß Meine Zuversicht nicht getäuscht worden, und in dem Ich Sie heute bei Ihrem Zusammentritt begrüße, ist es Mir Bedürfnis, dem Reichstage für seine patriotische Bereitwilligkeit Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren Ich Mich während der letzten Monate in den verschiedenen Theilen des Reichs zu erfreuen gehabt habe, sind Mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Genugthuung die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert worden ist, in welcher die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens beruht. Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind. Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung zugehen werden, bewegen sich auf einer breiten, zugleich die finanziellen Verhältnisse des Reichs zu seinen Gliedern neu regelnden Grundlage. Die Finanz-

verwaltung des Reichs hat eine endgiltige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht länger hinausgeschoben werden kann. Das Finanzwesen des Reichs wird dergestalt aufzubauen sein, daß unter Befreiung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen desselben an die Einzelstaaten in ein festes Verhältnis zu den Ueberweisungen gestellt werden und ein gesetzlich festgelegter Antheil an den eigenen Einnahmen des Reichs für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird. Eine solche Ordnung wird im Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens ein ungestörtes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schwächung der Rechte des Reichstages die Finanzverwaltung in hohem Grade fördern. Zu diesem Behuf wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs, vorgelegt werden. Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstage Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung des Tabaks und Weins, sowie die Erhebung von Reichsstempelabgaben, zugehen. Ich zweifle nicht, daß diese Lösung der heutzutage vorliegenden hingebenden Mitwirkung gelingen wird. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs ist der Reichshaushalt mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt. Die beim Abschlusse der Handelsverträge des Reichs mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich den Anknüpfungspunkt für die vertragmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden werden, hat sich inzwischen insoweit erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit Spanien, Rumänien und Serbien neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, durch welche unserm Güterauswärtigen mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit geistlicher Entwicklung geboten wird, werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen. Im Einverständnisse mit Meinen hohen Verbündeten habe Ich Mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugniß einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von Mir erlassenen Verordnungen werden Ihnen sofort mitgeteilt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird. Dank der energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen angewendet haben, ist es gelungen, die verheerende Epidemie, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hatte, seitdem fernzubalten, und wo sich vereinzelt Krankheitsfälle zeigten, ihrer Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten. Die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu